

# CHRONOGRAPHIA

## scientiae & technicae

... daß unsere Bildungseinrichtung vor 30 Jahren einen wichtigen Schritt hin zur Technischen Universität vollzog?

In seiner Sitzung am 14. Dezember 1960 hatte der Senat der damaligen Hochschule für Schwermaschinenbau beschlossen, dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen vorzuschlagen, der Hochschule den Namen „Technische Hochschule ‚Otto von Guericke‘“ zu verleihen.

Mit der Erweiterung der Fachrichtungen hatte die Bildungseinrichtung den Rahmen einer Spezialhochschule für Schwermaschinenbau längst gesprengt. Mit der Na-

mensgebung wollte sie zugleich ihre feste Verbundenheit mit der Stadt Magdeburg, aber auch ihr Bestreben nach einer festen Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu doku-

mentieren, was auch den ersten technischen Physiker Deutschlands, Otto von Guericke, ausgezeichnet hatte.

Am 10. Mai 1961, dem 330. Jahrestag der Zerstörung Magdeburgs durch Tillys Truppen im Dreißigjährigen Krieg und dem 275. Todestag Otto von Guericke, fand der Festakt der Statusänderung und Namensgebung im Magdeburger Theater am heutigen Universitätsplatz statt.

Mit vier Wissenschaftlern hatte die Hochschule in zwei Räumen 1953 ihre Arbeit aufgenommen; 532 Studenten waren noch im gleichen Jahr immatrikuliert worden. Sie absolvierten zunächst ein Vorpraktikum in Magdeburger Betrieben. Als am 3. März 1954 mit der Eröffnungsvorlesung die Lehrtätigkeit aufgenommen wurde, standen schon 34 Lehrkräfte zur Verfügung. Am Krökentor 1 waren zwei Hörsäle und Seminarräume eingerichtet worden. Unter der Leitung von Dr.-Ing. Schrader machte die Hochschule ihre ersten Schritte und wuchs bestän-

dig. 1956 hatte sie bereits 1 100 Studenten. 1961 waren es 2 000. Die Zahl der Lehrkräfte stieg bis 1961 auf 235 Professoren, Dozenten, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Zahl der Fachrichtungen war von 3 im Jahre 1954 auf 16 im Jahre 1961 gestiegen.

Von Anfang an war die Hochschule, trotz eingeschränkter räumlicher Möglichkeiten, um ein intensives wissenschaftliches Leben bemüht. Das zeigte sich nicht nur in techni-

Geschenke, so das 1664 gedruckte Buch „Experimenta nova“ mit den wissenschaftlichen Arbeiten Otto von Guericke. Es gehört noch heute zu den wertvollsten Kunstschatzen unserer Universität. Zugleich wurde der Hochschule von der Stadt eine naturgetreue Nachbildung der Magdeburger Halbkugeln übergeben. Noch heute werden sie für die Halbkugelversuche genutzt, die von unserer Universität vorgeführt werden, in diesem Jubiläumsmonat übrigens

## Wer erinnerte sich am 10. Mai daran ...

schen Geräten, die hier entwickelt worden waren und erste Anwendung in der Industrie und wissenschaftlichen Einrichtungen gefunden hatten, sondern auch durch Veröffentlichungen ihrer Wissenschaftler in Fachzeitschriften im In- und Ausland.

Die Hochschule gab seit 1957 auch eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift heraus, die schon zu diesem Zeitpunkt in 43 Länder verschickt wurde. In zahlreichen Kolloquien waren anerkannte Wissenschaftler des In- und Auslandes zu Wort gekommen, wie zum Beispiel im März 1961 Professor Conn aus den USA. Professor Adamik aus Graz lehrte zeitweise in Magdeburg. Dem ungarischen Mathematiker Prof. Bobely wurde 1961 die Leitung des Mathematischen Institutes übertragen.

Die enge Verbundenheit zwischen der technischen Bildungseinrichtung und der Stadt Magdeburg betonte der damalige Oberbürgermeister Daub in seiner Rede während des Festaktes am 10. Mai 1961. Er übergab der Hochschule wertvolle

in der Schweiz und in Amsterdam.

Zwei Ereignisse machten den 10. Mai 1961 zu einem Höhepunkt seit Bestehen der Magdeburger Hochschule. Das war zum einen der Festvortrag des anerkannten Guericke-Forschers, Prof. Schimank aus Hamburg. Eine Tonbandaufzeichnung befindet sich noch heute in unserem Universitätsarchiv.

Ein Höhepunkt auch für die Magdeburger Bevölkerung, war eine große Ausstellung von 23 der 28 Institute der Hochschule im damaligen großen Zeichensaal des Grundlageninstitutes, wo Ergebnisse der Lehre und Forschung vorgestellt wurden. Die Ausstellung fand so großen Anklang, daß sie um eine Woche verlängert werden mußte. Zahlreiche Fotodokumente, die wir in unserem Bildarchiv aufbewahren, zeugen vom Enthusiasmus, mit dem die schweren Anfangsjahre bewältigt wurden.

Dr. Isa Schirrmeister,  
Universitätsarchiv

### Studienjahres- ablaufplan

1991/92

- Direktstudium-

#### I. Wintersemester

1. Oktober 1991 bis 31. März 1992  
Lehrveranstaltungszeit:  
7. Oktober 1991 bis 7. Februar 1992

Gesetzliche Feiertage und freie Tage vor bzw. nach Feiertagen

31. Oktober 1991 – Reformations-  
tag

1. November 1991 – freier Tag  
(diese Regelung gilt vorbehaltlich